Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 119. Donnerstag den 26 Mai. 1853.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (Rückkehr d. Königs; Thierschau; d. Prinz v. Preußen; Hinkeldey nach Rostock; Grundsteinlegung zu einem Gebäude d. Handwerkerbundes; Anklage geg. d. Mörder Boutoux's; Auflösung d. Aufsichts- und Erziehungs-Vereins für hülfsbedürft Kinder); Hannover (Verfassungsänderung); Darmstadt (Standeskleidung d. evangel. Geistlichen); Stuttgart (d. Wiedereinführung d. Todes- u. Prügelstrafe); München (musikal Stenographie).

Oesterreich. Wien (Anrede d. Königs von Preußen an die Offiziere).

Frankreich. Paris (Geschenk d. Kaisers an d. Arbeiter d. Louvre; Lösung d. Oriental. Frage; Union üb. d Königl. Besuche in Wien; d. Madiai's nach Genf; Nachrichten aus Algier).

England. London (Derby's Installation als Kanzler d. Univers. Oxford; üb. Mentschikoff's Ultimatum; Gr. Raousset de Boulbon; Unterhausverhandlungen).

Rußland und Polen. Petersburg (Tischrücken).

Amerika. Valparaiso (Ankunft Garibaldi's; neue Silbergruben).

Locales. Posen; Wreschen; Schneidemühl.

Theater.

Cirque olympique.

Handelsbericht.

Anzeigen

Berlin, den 25. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem mit der inneren Verwaltung des Obductionshauses in Berlin beauftragten Inspektor Johann Christian Ludwig Trensky das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie die Kreisrichter Matthaei in Konitz, Kairies in Marienburg, Lesse in Preuß. Stargardt, Jacobi in Kulm, Hoffmann in Graudenz, Sallbach zu Strasburg in Westpreußen, Koch in Tiegenhoff, Romahn in Christburg, Schultze in Deutsch-Crone und Cramer in Graudenz zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen.

Die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts August Honigsheim, als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Düsseldorf, ist bestätigt; und der Kreis-Thierarzt Bösenroth zu Guhrau, Regierungs-Bezirk Breslau, in gleicher Eigenschaft in den Kreis Allenstein, Regierungs-Bezirk Königsberg, versetzt worden.

Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Landgraf Wilhelm von Hessen ist vorgestern hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Freiherr Schoultz von Ascheraden, ist nach Nehringen, und der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, nach Stettin abgereist.

## Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Dresden, den 23. Mai, Nachmitt. 5 Uhr. Se. Majestät der König der Belgier und der Herzog von Brabant sind so eben hier eingetroffen.

Se. Majestät der König von Preußen wird heute Abend 11 Uhr erwartet.

Dresden, den 24. Mai, Mittag 1 Uhr. Se. Majestät der König von Preußen sind gestern um Mitternacht hier eingetroffen und wurden von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Johann auf dem Eisenbahnhofe empfangen. Se. Majestät übernachteten in dem Hotel des Preußischen Gesandten, Grafen Redern. Heute Morgen empfingen Se. Majestät die Besuche von den Königlichen Majestäten und erwiederten dieselben. Um 12 Uhr fand ein Dejeuner bei Sr. Majestät dem Könige der Belgier statt. Um 2 Uhr werden Se. Majestät nach Berlin zurückreisen.

Wien, den 24. Mai. Es cirkulirt das Gerücht, daß in Konstantinopel am 13. ein Ministerwechsel stattgefunden habe. Nach demselben soll angeblich Reschid Pascha zum Großvezier ernannt worden sein.

Dasselbe Gerücht besagt auch, daß die Angelegenheiten in Konstantinopel eine anti-russische Wendung genommen hätten.

## Deutschland.

☾ Berlin, den 24. Mai. Se. Maj. der König und eben so der Prinz Karl sind heute Abend mit ihrem Gefolge aus Dresden hier eingetroffen. Morgen Mittag 12 Uhr werden der König und die sämmtlichen hier anwesenden Prinzen die Provinzial-Thierschau, Produkten- und Geräthe-Ausstellung besuchen, und die Thiere und sonstigen Gegenstände, welche prämiirt worden sind, in Augenschein nehmen. Der Besuch dieser Schaustellung ist außerordentlich stark und der Ankauf von Billets, welche Aussicht auf Gewinn eröffnen, sehr bedeutend. Daß die Zahl der Fremden, welche diese Thierschau nach Berlin geführt hat, wirklich enorm ist, das beweisen unsre großen und kleinen Gasthöfe, die alle ohne Unterschied von Gästen überfüllt sind.

Der Prinz von Preußen ließ heute Vormittag den Handelsminister v. d. Heydt zu sich rufen und hatte mit demselben eine längere Unterredung. Nachdem der Minister das Palais verlassen, begaben sich der Prinz und die Prinzessin sofort in das Königl. Schloß und nahmen die dort noch ausgestellte Ausstattung der Prinzessin Anna in Augenschein. Um 12 Uhr fuhr die Frau Prinzessin nach Potsdam, um Ihrem, wie Sie wissen, schon längere Zeit an der Grippe erkrankten Sohne — die hiesigen Zeitungen reden von einer plötzlichen Erkrankung — abermals einen Besuch zu machen; der Prinz dagegen empfing um dieselbe Zeit den wirklichen Geheimen Kriegsrath und Mitglied des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Mentzel, und ließ sich, wie ich höre, von demselben Bericht über die Thierschau erstatten. Den heut Mittag bereits angemeldeten Besuch hat der Prinz bis morgen verschoben und wird derselbe in der Begleitung des Königs erscheinen. — Nachmittags ertheilte der Prinz dem General von Radowitz eine Audienz und Abends erschien derselbe an der Seite seiner hohen Gemahlin, die um 5½ Uhr von Potsdam zurückgekehrt war, im Opernhause, wo die glanzvolle Oper „der Feensee" aufgeführt wurde. Gestern Abend beehrten die hohen Herrschaften die Aufführung des „Struensee" im Schauspielhause mit ihrem Besuche.

Der Englische Gesandte Graf Blomfield giebt heut zur Feier des Geburtstags der Königin Viktoria, geb. den 24. Mai 1819, eine solenne Soirée in seinem prunkvoll ausgestatteten Hotel. Zu dieser Festlichkeit sind die Mitglieder des Staatsministeriums, das diplomatische Corps und viele andere hochgestellte Persönlichkeiten in so großer Menge geladen, daß die Fest-Versammlung 300 Personen betragen soll.

Unser Polizei-Präsident befindet sich schon einige Tage auf Reisen. Die Städte, welchen er vorzugsweise seinen Besuch zugedacht hat, sind Hannover, Hamburg, Rostock. In letzterer Stadt soll Herr v. Hinkeldey gegenwärtig verweilen. Daß man bei einer solchen Reiseroute den Ausflug des Polizei-Präsidenten mit dem entdeckten Complotte in Verbindung bringt, ist natürlich und vermuthet man, daß sie neue Haussuchungen und Verhaftungen zur Folge haben wird.

Zu den vielen Orden, welche bereits die Brust des Ministerpräsidenten v. Manteuffel schmücken, ist in diesen Tagen nun auch der Badische Hausorden der Treue hinzugekommen.

Gestern Vormittag fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher jedoch, wie ich höre, nur laufende Geschäfte ihre Erledigung fanden.

Der hiesige Handwerkerbund, ein Verein, der sich durch seine würdige Haltung bewährt hat, läßt jetzt in der Alexandrinen-Straße ein Gebäude aufführen, in welchem er künftig sein Versammlungslokal haben wird. Gestern Abend wurde der Grundstein zu diesem Hause gelegt. Bei dieser Gelegenheit hielt der praktische Arzt, Dr. Küttge, Lehrer des Vereins, an die Versammlung, die aus dem Vorstande, den Mitgliedern und Lehrern des Vereins bestand, eine sehr gediegene, treffliche Ansprache, in welcher er die Bedeutung der Festlichkeit entwickelte und den Grundstein als ein Samenkorn bezeichnete, das nur durch den Segen des Himmels und durch die sorgfältige Pflege sämmtlicher Betheiligten zur erfreulichen Frucht empor wachsen könne. Zum Schluß wurde von der ganzen Versammlung das Lied: „Nun danket alle Gott ꝛc." gesungen. Der Verein steht unter der Leitung des Oberlehrers Dr. Wunschmann, der dem Handwerkerbunde Leben gegeben hat. Die Mitgliederzahl ist bisher immer im Wachsen begriffen gewesen.

Die Anklage gegen den Mörder des Klempnermeisters Boutoux, den Schmiedegesellen Lücke aus Prenzlau, ist bereits erhoben und steht für diese öffentliche Gerichts-Verhandlung schon in den ersten Tagen des nächsten Monats ein Termin an. Bei dem großen Aufsehen, den dieser Mord dadurch gemacht, daß unter dem Nachlaß des Erschlagenen sich gravirende Schriftstücke vorfanden, wird jedenfalls der Andrang zum Sitzungssaale ein sehr starker sein.

— Nach einer Bekanntmachung der General-Direction der Seehandlungs-Societät wird die 21ste Ziehung der 106 Serien, welche die am 15. Oktober d. J. und an den darauf folgenden Tagen zur Verloosung kommenden 10,600 Seehandlungs-Prämienscheine enthalten, am: 1. Juli dieses Jahres, stattfinden.

— In Hamburg will man nach dem Vorbilde des hiesigen Königlichen Domchors einen Sängerchor ins Leben rufen, der beim dortigen Gottesdienste die Gesänge ausführt und vorläufig aus 40 Sängern bestehen soll. Zum Leiter desselben ist der im Fache der Musik vielerfahrene Herr Otto bestimmt. Der hiesige Königl. Domchor wird nicht während der Sommerferien, sondern erst im Herbst, vielseitiger Einladung zufolge, eine Kunstreise machen, um in mehreren Städten sich hören zu lassen. Dergleichen Reisen bezwecken auch, die liturgischen Andachten, wie sie hier stattfinden, zu fördern.

— Der Aufsichts- und Erziehungs-Verein für hülfsbedürftige Kinder, ein Zweig-Verein des „Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen", welcher sich zum Zweck gestellt, Kinder armer Eltern in besonders eingerichteten Anstalten des Sonntags Nachmittags in sämmtlichen Elementar-Gegenständen und Handarbeiten unterrichten zu lassen, hat in der letzten Zeit eine so geringe Theilnahme gehabt, nicht sowohl an Wohlthätern, als besonders an sich zur Ausbildung meldenden bedürftigen Kindern, daß die Anstalten desselben gänzlich leer standen. Der Vorstand des Vereins hat sich deshalb veranlaßt gesehen, sämmtliche Mitglieder des Vereins am 21. d. Mts. Abends zu einer General-Versammlung zusammenzuberufen. In derselben wurde nach Vorführung der Gründe der Beschluß gefaßt, den Verein wegen zu geringer Theilnahme aufzulösen. Ferner beschlossen die anwesenden Mitglieder, die vorhandene Bibliothek dem Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen, den Baarbestand, so wie die Akten nach geschehener Decharge, wozu eine Kommission ernannt wurde, dem Lokal-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen zu übergeben.

— Von dem Atlas zu Alexander v. Humboldt's Kosmos ist so eben das fünfte Heft erschienen.

Hannover, den 22. Mai. Die Phrase, daß das Volk keine Revision der Verfassung wolle, hat durch die unerwartete Beschlußfassung des Ausschusses seiner Vertreter einen gewaltigen Stoß erlitten. Die Verfassungskommission hat nämlich die Vorschläge der Regierung wegen einer veränderten Zusammensetzung der ersten Kammer angenommen. (Pr. Ztg.)

Darmstadt. Die Standeskleidung der evangelischen Geistlichen des Großherzogthums Hessen wird, wie der „Fr. Postz." glaubhaft versichert wird, bestehen aus schwarzem Rock mit halb umgelegtem Stehkragen und einer Reihe Knöpfe, schwarzen Hosen, weißem Halstuche und gewöhnlichem runden Hut, der nur bei besonderem Anlaß mit einem schwarzem Uniformshut [!], wie ihn die Staatsdiener tragen, zu vertauschen wäre.

München, den 20. Mai. Durch eine besonders niedergesetzte Kommission, bestehend aus den Herren Kanonikus Lehner, General-Musikdirektor F. Lachner, Hof-Kapellmeister Stuntz, Musikdirektor J. Lachner, Rechnungskommissair Scheiber und Stenographie-Professor Gerber, wurde gestern das neuerfundene System der musikalischen Stenographie des Musiklehrers Baumgartner einer Prüfung unterzogen und als bewährt befunden. (N. C.)

Stuttgart, den 19. Mai. Die erste Kammer trat heute den beiden noch abweichenden Beschlüssen der zweiten Kammer zu dem Gesetz über die Wiedereinführung der Todesstrafe und der Strafe der körperlichen Züchtigung bei, so daß der Verkündigung dieses schon so lange schwebenden Gesetzes ein weiteres Hinderniß nicht mehr im Wege steht. Ein Gleiches geschah mit dem Gesetz, durch welches die Strafe der körperlichen Züchtigung nun auch in das Polizeistrafgesetz aufgenommen wird. Sodann genehmigte die hohe Kammer die Zusammenstellung der Beschlüsse zu dem sogenannten Hofmetzgergesetze (Beseitigung der Mißbräuche bei Liegenschaftsveräußerungen), worauf nun dieses Gesetz von der zweiten Kammer nochmals in Berathung genommen werden kann. Da die Abweichungen nur Verbesserungen des Gesetzes sind, so ist nicht an deren Annahme durch die zweite Kammer zu zweifeln. (A. A. Ztg.)

## Oesterreich.

Wien, den 22. Mai. Gestern, Sonnabend, um 9½ Uhr Vormittags empfingen Se. Maj. der König von Preußen die sämmtlichen Generäle, dann die Stabs- und Oberoffiziere der hiesigen Garnison. Se. K. K. apostolische Majestät geruhten Allerhöchstselbst die Generale und höheren Stabsoffiziere Sr. Majestät dem Könige vorzustellen, Allerhöchstwelcher nach der Vorstellung ungefähr folgende Worte sprachen:

„Se. Majestät der Kaiser hat zu Berlin Worte an Meine Offiziere gerichtet, die tief empfunden worden sind und unvergeßlich bleiben werden. Ich bin nicht so eitel, hier durch Meine Worte denselben Eindruck machen zu wollen; aber Ich habe Ihnen eine frohe Kunde zu geben: des Kaisers Worte sind auf einen fruchtbaren Boden gefallen, und darf Ich in Wahrheit die Versicherung geben: wenn Wir je genöthigt werden sollten, das Schwert wieder gemeinsam für die höchsten Güter der Menschheit zu ziehen, so wird die Frucht von des Kaisers Worten durch Thaten bewährt werden."

„Ich versichere Ew. Majestät, die ausgestreute Saat wird reiche Ernte bringen."

## Schweiz.

Bern, den 11. Mai. Die Leser erinnern sich der im November v. J. mitgetheilten Nachricht von dem Brande des großen Hospiz auf der Grimsel, einem alljährlich von vielen Tausend Fremden besuchten Bergpasse zwischen dem Bernerischen Haslithal nach Wallis, Uri und Tessin. Schon damals bezeichnete man den Wirth, Peter Zybach, allgemein als Brandstifter. Die Untersuchung bestätigte dieses, und gestern wurde Zybach mit seinen mitschuldigen drei Knechten vor das Schwurgericht zu Thun gestellt. Zybach ist 62 Jahre alt, Vater von 7 Kindern und genoß bis zu der unseligen That im ganzen Thale und in der übrigen Schweiz großes Ansehen; doch stand er stets wegen seiner scheinheiligen Reden im Rufe eines Heuchlers, auch seine Gesichtszüge rechtfertigten dies Urtheil. Da er das Hospiz mit Ende des Jahres 1852 verlassen sollte und es ihm nicht geglückt war, mit der Landschaft Oberhasli einen neuen Pachtvertrag abzuschließen, so faßte er den Entschluß, das Gebäude in Brand zu stecken. Sein Plan war, die Landschaft dadurch zu zwingen, ihm den Neubau zu übertragen, weil seiner Ansicht nach sonst Niemand die hierzu nöthigen Kenntnisse und Geldmittel besitze als er. Zu dem Ende weihte er seine drei Knechte Heinrich Platter, Kaspar und Heinrich Abplanalp in den Plan ein, vorgebend, er wolle auf eigene Kosten ein neues Haus bauen, den Leuten viel zu verdienen geben und das Land glücklich machen. Wenn sie schweigen wollten, so gebe er den ersten beiden gleich je 750 Fr., dem letztern 100 Fr. und nach der gelungenen That allen zusammen noch 1500 Fr. Die armen, mit vielen Kindern gesegneten Leuten ließen sich das Anerbieten gefallen. Nun schickte Zybach den Heinrich Platter nach Thun, um 6 Pfund Schwefel und 6 Flaschen flüssiges Gas zu kaufen, und gab ihm hierzu 2 Napoleons, den Ueberschuß von 13 Fr. ihm schenkend. Zybach half sodann den drei Knechten das für 20,900 Fr. assekurirte Mobiliar aus dem Gebäude wegschaffen und in einem Schoppen unter das Heu, in den Mist, hinter Felsen ꝛc. verbergen. Bevor er sich nach seiner etwa 10 Stunden entfernten Heimath Oberstein bei Meiringen begab, unterrichtete er die Knechte sehr genau über die Art, wie sie das Gebäude anzünden sollten. Den Schwefel befahl er flüssig zu machen und über gespaltenes Holz zu gießen. Das Gas und viel Fett mußte in den Gängen des Hauses ausgegossen werden. Nach allen diesen Vorbereitungen entfernte sich Zybach und überließ den Knechten eine ziemliche Anzahl Flaschen Wein besserer Sorte.

In der Nacht vom 5. auf den 6. November, als ein von Zybach ausbedungener „günstiger Wind" wehte, machten sich die drei Knechte an die verbrecherische That und zündeten das Haus im Zimmer Nr. 11. an. Platter hielt das Licht an die mit Schwefel ꝛc. bestrichenen Spähne. In Zeit von drei Stunden war das große Gebäude bis auf die Mauern abgebrannt.

Die Kunde von dem Brand wälzte den Verdacht der Brandstiftung sofort auf Zybach, der aber nach Verabredung mit den Knechten behauptete, es habe ein Fremder in Nr. 11. übernachtet, ein Slovack, der in den Flammen umgekommen und die Ursache des Unglücks sei. Ihm selbst sei Alles verbrannt, z. B. etwa 100 Betten, er sei zum armen Mann geworden. Wirklich ging er einige Tage nach dem Brande nach Wallis und wußte da durch seine Klagen eine Gemeinde zu bewegen, ihm das Holz zum Neubau zu sehr niedrigem Preise zu überlassen.

Als er wieder auf der Brandstätte erschien, hatten die Behörden bereits die verborgenen Mobilien aufgefunden, allein von dem verunglückten Fremden fand sich keine Spur, obschon der Gemeindepräsident von Guttannen sehr eifrig im Schutte nach „Gnageni" (abgenagten Knochen) suchen ließ.

Zybach wurde von dieser Nachricht nicht sehr betroffen, sondern

machte den Versuch, alle Anwesenden, worunter auch der Pfarrer von Guttannen, durch Geldversprechungen zum Schweigen zu bewegen. Er wolle ja auf die Versicherungssumme für das Mobiliar verzichten und das Spital wieder aufbauen, natürlich mit Hülfe der für das Gebäude vom Staat zu bezahlenden Versicherungssumme. So wenig glaubte er an sein Verbrechen. Erst als der Untersuchungsrichter ankam und ihn mit den Worten anredete: Zybach, du bist ein unglücklicher Mann, da erwachte das Gewissen und er lief schleunigst dem kleinen See zu und stürzte sich hinein. Man fischte ihn aber heraus, brachte ihn wieder zum Leben und führte ihn mit seinen Knechten gebunden nach Meyringen.

Gestern wollte sich Zybach über seine That nicht mehr äußern, so offen er es während der Untersuchung gethan. Er berief sich bei jeder Frage auf die in den Akten liegende Antwort, bekannte sich aber im Allgemeinen als großen Sünder und bat um Schonung und Verzeihung. Das Publikum möge an ihm ein Exempel nehmen, wie tief man sinken könne. Sei er doch bis zu dieser unglücklichen That bei seinen Mitbürgern in Ehre und Ansehen gestanden. Offenbar schämte er sich, in das Einzelne einzugehen. Er blickte auch stets auf den Boden und richtete nur selten seine Augen auf die Richter. Die Weigerung, genaue Aufschlüsse zu ertheilen, hat ihm in den Augen des Publikums sehr geschadet, denn man sagte, der Heuchler wolle noch jetzt besser scheinen als er sei. Desto offener waren seine Mitschuldigen, die er zu dem Verbrechen verleitet hatte.

Von den 7 Zeugen wurden nur 2 abgehört, der Pfarrer Jäggi und der Gemeinds-Präsident Fabrer von Guttanen, die sehr umständlich über das Auffinden der Mobilien und über das Benehmen Zybachs und dessen Selbstmordversuch berichteten.

Der Bezirks-Prokurator Hürner hatte seinen Vortrag, wie die Anklageakte gleich unordentlich abgefaßt. Der mündliche Vortrag hatte ganz das Gepräge der mangelhaften Bildung seines Urhebers. So begann er denselben damit, daß er erklärte, „wie leid es ihm thue, gegen Zybach amtlich auftreten zu müssen, da er mit seinen Tochtermännern befreundet sei; allein hier könne er kein Auge zudrücken. Zybach habe das Düpfli aufs i gesetzt. Jedermann sei fast auf den Kopf gestanden, als es hieß, Zybach sei der Thäter. Er habe wohl alles planmäßig ausgedacht, aber dumm und feig ausgeführt ꝛc.“

Dieser Herr Prokurator trug auf schuldig für alle Angeklagten an und wollte auch bei Allen Milderungsgründe eintreten lassen, bei Zybach den guten Leumund, bei den übrigen die Noth und das Geständniß. Die Geschwornen stimmten nach ganz kurzer Berathung der Schuld bei, nahmen aber bei Zybach keine Milderungsgründe an. Der Bezirksprokurator stellte nun seinen Antrag, betreffend das Strafmaß, mit folgenden Worten: Nach 189 und 206 des helvetischen peinlichen Gesetzbuches muß ich, so leid es mir thut, gegen Zybach auf Todesstrafe antragen.

Der Vertheidiger Zybachs, Herr Fürsprech Mathys, und Zybach selbst sprachen gegen die Härte dieser Strafe; der Gerichtshof erkannte doch darauf, weil das Gesetz ihn zwang, empfahl aber dem Gr. Rath die Begnadigung. (N. Z. Ztg.)

## Frankreich.

**Paris**, den 20. Mai. Der Kaiser hat den am Ausbau des Louvre beschäftigten Arbeitern durch den Architekten Visconti die Summe von 2000 Franken zustellen lassen. „Pays“ und „Constitutionnel“ erzählen zugleich, daß der Kaiser bei seinem gestrigen Besuche des Louvre von den Arbeitern mit dem Ruf: „Es lebe der Vater der Arbeiter!“ begrüßt worden sei.

Sämmtliche Blätter drucken den bekannten Artikel des „Journal de Francfort“ ab, welcher eine nach allen Seiten hin befriedigende Lösung der orientalischen Frage verkündet, und legen demselben einen halboffiziellen Charakter bei.

Die wichtigsten Stellen dieses Artikels stellen wir in Folgendem zusammen: „Der Kaiser von Rußland verlangt im Oriente nichts, was die Redlichkeit seiner konservativen Bestrebungen in Zweifel stellen könnte; Frankreich und Oesterreich ihrerseits werden nichts in diesen Ländern zugeben, was diesen Tendenzen Gefahr bringen könnte. Dieselben beruhen auf dem Einverständnisse Europa's (concert européen) und dieses Einverständniß beruht auf der Wahrung der allseitigen Interessen… Die Macht der Umstände ist die gewaltigste Macht, und sie gebietet die Erhaltung des Türkischen Reichs. Dasselbe kann von der Revolution, nicht aber von den Kabinetten gefährdet werden. Wir wissen, daß die Frage der heiligen Orte und die damit verbundene engere Stellung der Griechischen und Lateinischen Kirche eine alle Parteien befriedigende Lösung erhalten hat. Man hat sich an den Status quo ante gehalten; man hat Nichts verlangt, was mit einer redlichen und konservativen Politik, man hat Nichts bewilligt, was mit einer kräftigen Politik unvereinbar wäre….. Man wird das Ergebniß nächstens erfahren und die Thatsachen werden uns rechtfertigen, wenn wir behaupten, daß die Angelegenheit der heiligen Orte in einer Weise erledigt worden ist, welche für die Nothwendigkeit des Europäischen Gleichgewichts und für die Aufrichtigkeit des Einverständnisses zwischen den Großmächten einen neuen Beweis liefern wird.“

Die „Union“ lenkt heute die Aufmerksamkeit der Staatsmänner auf die Vorgänge in Wien hin. Sie will, um nicht zu übertreiben, die Königlichen Besuche keinen Kongreß nennen, glaubt aber, daß die in Wien versammelten Fürsten sich über das Schicksal Europas berathen werden. Nach dieser Einleitung geht sie auf die Stellung über, die der König von Belgien in der neuesten Zeit eingenommen hat. Sie weist auf die Ernennung eines Russischen Ministers in Brüssel, auf den letzten Aufenthalt der Königin von England in Belgien, auf die Besuche des Königs Leopold in Wien und Berlin und das Ehebündniß hin, das man zwischen dem Herzog von Brabant und einer Erzherzogin beabsichtigt. „Wenn man“ — sagt sie weiter — „diese Zeugnisse Europäischer Sympathie mit der Begeisterung in Verbindung bringt, welche die Großjährigkeit des jungen Herzogs in Belgien erregt hat, wenn man sie mit dem Votum Betreffs der 100,000 Mann zusammengestellt, so wird man Stoff genug zu ernstlichen Betrachtungen haben. Es ist augenscheinlich, daß das Schicksal Belgiens mit dem Europäischen Gleichgewicht mehr denn je zusammenhängt. Die Großmächte halten darauf, daß dieses bekannt werde und die Beweise, die sie davon geben, dürfen nicht unbeachtet gelassen werden.“

Vor einigen Tagen reiste das Ehepaar **Madiai** in Gesellschaft von drei Englischen Missionären von Marseille nach Genf ab, woselbst sich dasselbe niederlassen will.

Nach Berichten aus Algier hatte der General-Gouverneur am 13. seinen feierlichen Einzug in Setif gehalten, und wollte am 20. in das feindliche Land einrücken. Aus Laghuat schreibt man vom 4ten Mai, daß der Scheriff von Wargla am 24. April eine kleine Razzia bei den Ouled Aïssa gemacht hat; später stattete er einen Besuch in Guerrara ab, wurde aber mit Flintenschüssen empfangen und zog sich deshalb zurück. Als der Kommandant von Laghuat Kunde davon erhielt, rückte er sofort aus, um einen Streifzug zu machen. Er bediente sich dabei zum ersten Mal der Dromedare als Transportmittel seiner Infanterie. Die Französischen Soldaten verstanden deren Lenkung ziemlich gut, und dieser Versuch kann als vollkommen gelungen betrachtet werden. Der General Lucy stand mit seinem ganzen Korps am 18. bei Boghar, von wo aus er auf Bueada marschiren wollte.

## Großbritannien und Irland.

**London**, den 21. Juni. Zu Anfang Juni's soll die Installation des Grafen Derby als Kanzler der Universität Oxford stattfinden. Nach altem Herkommen hat der Kanzler das Recht, vor seiner Einsetzung eine bestimmte Anzahl von Personen vorzuschlagen, die bei der Installations-Ceremonie von der Universität mit dem Titel „Doktor des weltlichen Rechts“ beschenkt werden. Lord Derby soll nun eine ungewöhnlich lange Liste toryistischer Freunde eingereicht haben; Herr Disraeli steht oben an; zunächst folgen Herr Henley und Sir J. Pakington.

Der „Morning Herald“ sagt: „Wir sind im Stande, das Publikum zu benachrichtigen, daß Fürst Mentschikoff, nach Beilegung des russisch-französischen Streits wegen der heiligen Orte, von der Pforte die Unterzeichnung eines Vertrags verlangte, der den griechischen Unterthanen der Türkei alle denselben jemals vom jetzigen Sultan oder dessen Vorgängern bewilligten Vorrechte und Freiheiten sichern soll. Dadurch würde die Pforte ihre ganze innere Politik dem Kaiser von Rußland in die Hand geben und dieser faktisch der Protektor von drei Viertheilen der türkischen Unterthanen und der Schiedsrichter zwischen ihnen und ihrem Souverän werden. Wir wissen nicht, was für Schritte der britische oder französische Gesandte bei dieser Konjunktur gethan haben.“ Die „Times“ behauptete gestern mit Bestimmtheit, die russische Gesandtschaft in Paris habe die Nachricht von der Annahme des Mentschikoff'schen Ultimatums erhalten. Diese Behauptung wurde in London wenig beachtet, ging aber mit dem Telegraphen sogleich nach Paris zurück und scheint dort im ersten Augenblick Glauben gefunden und große Sensation gemacht zu haben. Der Korrespondent der „Morning Post“ telegraphirt daher, unter dem Datum, Freitag, halb 1 Uhr: „Ich habe so eben ermittelt, daß die Behauptung der „Times“ grundfalsch ist. Die hiesige russische Gesandtschaft hat keine Nachricht von neuerem Datum als dem 7. Mai erhalten. Die Antwort der Pforte auf Fürst Mentschikoff's Ultimatum sollte aber erst am 10. Mai gegeben werden.“

Aus Mexiko schreibt man, daß Graf Raousset de Boulbon wieder einen Einfall in der Provinz Sonora vorbereitet und zu dem Zweck eine Schaar von 1000 Franzosen angeworben habe. Wenn die Kalifornier seiner Einschiffung in San Francisco nichts in den Weg legten, so dürfte er diesmal größere Aussicht auf Erfolg haben, als das letztemal, da in Mexiko wieder große Unzufriedenheit herrscht. Mexiko hat in letzter Zeit sehr viel Gebiet verloren.

Der Handlungsreisende Wilson, welcher von Herrn Gladstone „Geld oder Anstellung“ erzwingen wollte, kam vorgestern zum dritten Mal zum Verhör beim Polizeigericht und wurde von diesem dem Geschwornengericht überwiesen. Er hat, wie verlautet, früher auch anderen Ministern gedroht und aus dieser Spekulation ein förmliches Geschäft gemacht.

— Das **Unterhaus** hat vorgestern seine Sitzungen wieder eröffnet. **Cobden** interpellirt wegen der **Einverleibung von Pegu**. Das Haus ersehe aus den Aktenstücken, daß eine ausgedehnte Provinz des Birmanischen Reiches den Brittischen Besitzungen in Indien einverleibt worden sei, aber man wisse nicht, wer die Verantwortung für diesen Schritt trage, ob das geheime Comite der Compagnie-Directoren, auf dessen Zustimmung der indische General-Gouverneur in seiner Proklamation sich berief, oder das Controle-Amt, d. h. die Brittische Regierung. England befinde sich, der merkwürdigen Regierung Indiens gegenüber, in einer ganz anomalen Lage. Plötzlich höre man von der Annexation eines Gebietes, dessen Umfang kein Mensch und keine Landkarte genau angeben könne, dessen Bewohner aber jedenfalls einige Millionen zählen und jetzt, trotz ihres halb barbarischen Charakters, alle Rechte und Vorrechte von Engländern besitzen sollen. Das englische Volk werde somit für die Art, wie sie regiert werden, verantwortlich gemacht. Wenn ein Peguaner nach Californien oder Shanghai gehe, müsse die englische Flagge ihm folgen und ihn beschützen. Das seien sehr ernste Verantwortlichkeiten, und er glaube, ehe man sie dem Englischen Volke aufbürde, sollte dasselbe Gelegenheit erhalten, sich durch seine Vertreter über einen so wichtigen Schritt auszusprechen. Anstatt diesen Landerwerb als eine Entschädigung für die Kriegskosten anzusehen, halte er ihn für ein großes Uebel. (Hört, hört!) Sir C. **Wood** will auf eine bloße Interpellation hin keine Discussion einleiten, und verweis't daher einfach auf die erwähnten Aktenstücke, aus denen deutlich zu ersehen, daß die Instruktion zur Einverleibung Pegu's von der Brittischen Regierung selbst ausgegangen sei. Pegu sei ein von Burma ganz verschiedenes Land, die Bevölkerung eine von den Birmanen verschiedene Race, die das Birmanen-Joch unwillig getragen und die Brittische Armee als Befreier aufgenommen habe. Die Annexation diene als Entschädigung für die Kriegskosten. Was die Grenzmark n der Provinz betreffe, so habe der General-Gouverneur Ordre erhalten, dieselben aufnehmen und reguliren zu lassen. **Gibson** wünscht zu wissen, ob der sehr ehrenwerthe Gentleman dem Hause die Versicherung geben könne, daß die Provinz ihre eigenen Verwaltungskosten decken werde. Sir C. **Wood** kann darauf nicht mit Bestimmtheit antworten, glaubt aber, daß sie wohl ihre Kosten tragen und außerdem weitere Feindseligkeiten von Seiten der Birmanen verhindern werde. **Bright**: Nun, dieselbe Antwort haben alle Präsidenten der Indischen Controle bei jeder Gebiets-Vergrößerung seit fünfzig oder siebenzig Jahren gegeben, und es gebe keinen einzigen Fall, in welchem die Versicherung nicht durch den Ausgang Lügen gestraft worden sei; aber er wisse von wohlunterrichteten Personen, daß es seit den Tagen Clive's nie eine unfruchtbarere Erwerbung gegeben habe, als die von Pegu. Ob der sehr ehrenwerthe Gentleman die Kriegskosten genau angeben könne, und ob fernere Annexationen geboten worden seien? Sir C. **Wood** kann die Kriegskosten nicht angeben, glaubt jedoch, daß sie, wie voriges Jahr, durch die Einkünfte des Landes gedeckt sind. Keine Ordre zu weiterer Gebiets-Vergrößerung ist erlassen worden; vielmehr ist beschlossen, nicht über Prome und das fruchtbare Irawaddy-Thal hinauszugehen. — Darauf folgt eine die chinesische Revolution betreffende Anfrage Lord **Jocelyn's**, auf welche Lord J. **Russel** erwidert, die Stadt Nanking sei offenbar durch den Fortschritt der Rebellion in China sehr bedroht. Unter diesen Umständen habe der Präfekt von Shanghai, auf Befehl des Gouverneurs der Provinz Nanking, dem Gouverneur von Hong-Kong, Sir G. Bonham, eine Mittheilung gemacht. Sir G. Bonham war, nach den letzten Berichten, im Begriffe, sich nach Shanghai zu begeben, um sowohl Personen als Eigenthum Brittischer Unterthanen zu schützen, zu welchem Zwecke, wie man glaubte, die dort vorhandenen Mittel wohl ausreichen würden. Die von Ihrer Majestät Regierung gegebenen Ordres lauteten dahin, daß dem Leben und Eigenthum Brittischer Unterthanen der nöthige Schutz gewährt werde, **daß jedoch keinerlei Einmischung in den Chinesischen Bürgerkrieg Statt finden dürfe**. (Hört! Hört!) Er könne nicht sagen, daß Ihrer Majestät Regierung in diesem Augenblick irgend welche Aktenstücke auf den Tisch des Hauses zu legen bereit sei; eben so wenig könne er andeuten, welche Schritte die Regierung schließlich für gerathen halten dürfte.

## Rußland und Polen

**Petersburg**, den 15. Mai. Mit dem **Tischrücken** ist man hier eben so wie im Westen in vielen Kreisen beschäftigt; selbst aus **Sibirien** sind bereits Berichte über tanzende Tische eingegangen. Unter Anderem wird über ein seit Jahrhunderten gebräuchliches Experiment berichtet, das die buddhistischen Lamas mit kleinen Tischen anstellen, die sich in die Luft erheben und bis an Orte, wo gestohlene Sachen verborgen sind, sich magisch fortbewegen. (!)

## Amerika.

**Valparaiso**, den 1. April. Der bekannte Italienische Republikaner Garibaldi ist hier als Lootse eines Kauffahrteischiffes angekommen.

In **Copiapo** hat man neue Silbergruben entdeckt, und die Kupferbergwerke bei Coquimbo geben reichliche Ausbeute. (Engl. B.)

---

# Locales ꝛc.

## Schwurgerichts-Sitzung.

**Posen**, den 25. Mai. Gestern wurde zuerst eine Anklagesache wider den Wirthschaftsinspektor **Theodor Jachnik**, wegen unzüchtiger Handlungen an einem Mädchen unter 14 Jahren, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Dem Vernehmen nach wurde der Angeklagte von den Geschworenen für schuldig erklärt und demzufolge vom Gerichtshofe zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Alsdann erschien der Tagelöhner **Joh. Roth**, aus Dolega, auf der Angeklagtenbank, angeschuldigt wegen unberechtigten Jagens auf fremdem Grund und Boden während der gesetzlichen Schonzeit und wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Forstaufseher bei der Pfändung, verbunden mit versuchter Körperbeschädigung. Am 28. Mai 1852 nämlich hörte der Knecht Gottfried Dahlmann, im Dienst des gräflich Raczynskischen Waldwärters Kroll zu Warthakrug, in der zum Belauf seines Dienstherrn gehörigen Schonung einen Schuß fallen. Er machte seinem Dienstherrn sofort davon Anzeige und dieser begab sich alsbald in die Schonung, wo er einen Menschen mit einer Flinte entdeckte, der bei seinem Anblick eiligst die Flucht ergriff. Später erkannte er in ihm den Angeklagten. Kroll lief demselben nach und war nur noch etwa zehn Schritte von ihm entfernt, als der Angeklagte sich umdrehte, nach Krolls Beinen zielend anlegte und zwei Mal loszudrücken versuchte. Beide Male jedoch versagte die Flinte. Nun holte ihn Kroll ein, packte ihn und nahm ihm die Flinte ab. Um das Piston derselben herum lag Pulverschleim, was bewies, daß sie kurz zuvor erst abgeschossen worden; sie war mit Schrot und Rehposten geladen. Der Angeklagte bestreitet die Anklage und will mit der Flinte durch die Schonung nur gegangen sein, um sie zur Reparatur zu einem Stellmacher zu bringen. Er wird von den Geschworenen des Jagdvergehens schuldig, der Widersetzlichkeit und versuchten Körperbeschädigung dagegen nicht schuldig erklärt, und in Folge dessen zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wird.

Die letzte Anklage war gegen den Dienstknecht **Johann Walczak** aus Nehringswalde, wegen Urkundenfälschungen, gerichtet. Der Angeschuldigte, ein junger Mensch von 18 Jahren, brachte regelmäßig die Milch seines Dienstherrn, des Gutsbesitzers Nehring, nach Wreschen zum Verkauf, zog das Geld für dieselbe ein und lieferte dasselbe demnächst ab. In Folge dessen war er mit der Wittwe Marianna Espenner zu Wreschen bekannt geworden. Im Septbr. 1852 begab er sich nun eines Tages zu dieser und forderte die gerade anwesende Tochter derselben, Amanda, auf, ihm eine Anweisung an den Kaufmann Stein in Wreschen zur Erhebung eines Darlehns von 2 Rthlr. 15 Sgr. zu schreiben, was diese auch auf die Versicherung des Angeklagten hin, daß er von der Frau Nehring eine gleichlautende Anweisung erhalten gehabt, diese aber verloren hätte, that. Die Anweisung wurde mit dem Namen „Nehring“ unterschrieben. In ganz gleicher Weise ließ er sich im October v. J. von der Wittwe Marianna Espenner abermals eine Anweisung, dies Mal an die Frau des Kaufmann Kuttner zu Wreschen gerichtet und auf 4 Rthlr. 15 Sgr. lautend, ausstellen, welche mit „Em. Nehring“ unterschrieben wurde. Beide Anweisungen präsentirte der Angeschuldigte und empfing darauf die Zahlung der betreffenden Beträge. Der Angeklagte ist geständig, und wird, da der Staatsanwalt selbst die Annahme mildernder Umstände beantragt, zu 4 Monaten Gefängniß und 5 Rthlr. Geldstrafe, der im Unvermögensfalle 3 Tage Gefängniß zu substituiren, verurtheilt.

**Posen**, den 25. Mai. Der St.-Anz. bringt Seitens des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten von der Central-Kommission für die Angelegenheiten der Rentenbanken eine Zusammenstellung der am 1. April 1853 durch die Rentenbanken erzielten Resultate. Für die Provinz **Posen** sind dies folgende:

Am 1. April 1853 sind von der Rentenbank-Direktion zu **Posen** an Renten übernommen zu $\frac{9}{10}$ des Betrages der vollen Rente aus der Staatskasse: 172 Rthlr. 24 Sgr.; von Privaten: 62,299 Rthlr. 8 Sgr; zusammen: 62,472 Rthlr. 2 Sgr.; an voller Rente: 3174 Rthlr.; Summa sämmtlicher Renten: 65,646 Rthlr. 2 Sgr.; die Berechtigten haben dafür Abfindung erhalten: in Rentenbriefen: 1,450,950 Rthlr.; baar (Kapitalspitzen): 798 Rthlr. 4 Sgr. $5\frac{1}{3}$ Pf.; Summa: 1,451,748 Rthlr. 4 Sgr. $5\frac{1}{3}$ Pf.; an Renten-Ablösungs-Kapitalien sind zum 1. April gekündigt resp. eingezahlt: 832 Rthlr. 3 Sgr. 2 Pf.; die ausgelooseten am 1. April 1853 fälligen Rentenbriefe betragen: 13,010 Rthlr.; die Kapitalien, welche die Pflichtigen mit dem 18fachen Betrage der Rente baar an die Staatskasse eingezahlt und wofür die Berechtigten die Abfindung in Rentenbriefen gewählt haben, betragen: 3456 Rthlr.

**Posen**, den 25. Mai. Die Tyroler Gebirgssänger Herr und Frau **Schattinger** und der Komiker Herr **Kalla**, deren Leistungen Danziger Blätter als sehr ansprechend darstellen, sind von Danzig hier angekommen und werden sich in einigen Concerten im Freien produziren.

— Der in Nr. 116. Pos. Ztg. erwähnte Bericht der Kommission der 2. Kammer für Handel und Gewerbe über mehrere Petitionen enthält noch folgende, die auch für die Provinz Posen von Interesse sein muß:

Der C. v. **Koszützki** beantragt den Erlaß eines Gesetzes, welches bestimmen soll: daß alle Eisenbahn-Gesellschaften im Preußischen Staate eine vierte Wagenklasse für den Personen-Verkehr zu dem Satze

von 1 Sgr. bis 1 Sgr. 3 Pf. pro Meile herzustellen haben und den für Rechnung des Staats verwalteten Eisenbahnen eine gleiche Verpflichtung auflegt.

Er führt an, daß die Preise für die Beförderung der Personen sehr hoch angesetzt seien und daß dies einen großen Theil der Landes-Einwohner, insbesondere den ganzen zahlreichen Stand der gemeinen Handarbeiter an der Benutzung dieses Verkehrsmittels verhindere.

Wenn man in Erwägung ziehe, daß im Durchschnitt bei uns das Tagelohn eines gemeinen Handarbeiters 5 Sgr., der Preis für die Beförderung einer Person auf eine Meile in der niedrigsten Wagenklasse 2½ Sgr. betrüge, so möchte es wohl klar sein, daß hiernach der gemeine Arbeiter von der Benutzung der Eisenbahn ausgeschlossen sei.

In allen südlichen Staaten Deutschlands sei dies nicht so, dort sei vielmehr für diese minder wohlhabende Klasse dadurch gesorgt, daß für deren Gebrauch auch noch eine vierte Klasse von Wagen zu minder hohen Preisen zur Benutzung gestellt wäre.

Im Interesse des allgemeinen Landeswohles liege es nun, durch ein Gesetz darauf hinzuwirken, daß für die minder begüterten Klassen der Staats-Einwohner auf sämmtlichen Eisenbahnen des Staates eine vierte Wagenklasse zu dem Preise von 1 Sgr. bis 1 Sgr 3 Pf. für die Meile eingerichtet werde.

Der Vertreter der Staats-Regierung erklärte, daß die Fahrpreise, insbesondere auf den Staats-Eisenbahnen, noch nicht definitiv geregelt seien, weil man noch nicht Erfahrung genug gesammelt habe. Was die Privatbahnen beträfe, so habe die Staats-Regierung nicht die Befugniß, deren Tarife ohne Entschädigung zu ermäßigen, so sehr sie auch Bedacht auf Ermäßigung der Tarife genommen habe und auch künftig nehmen werde.

Von mehreren Seiten wurde angeführt, daß im Interesse der minder begüterten Volksklasse die Ermäßigung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen durchaus wünschenswerth sei; die jetzige Höhe derselben gestatte ihnen die Benutzung der Eisenbahnen nicht, und da auf ausländischen Eisenbahnen hierauf Rücksicht genommen worden sei, so erscheine es doch wünschenswerth, daß die Königliche Staats-Regierung ihre Aufmerksamkeit auch darauf hinwende.

Aus formellen Gründen wurde beantragt: der Kammer die Tagesordnung zu empfehlen.

Die Majorität der Kommission trat dem Antrage jedoch nicht bei, beschloß vielmehr aus den vorangeführten Gründen: der Kammer zu empfehlen: die Petition an das Ministerium für Handel und Gewerbe abzugeben.

α Wreschen, den 23. Mai. Der Gutsbesitzer Nehring in Nehrings-Walde, welcher einer unserer thätigsten und rationellsten Landwirthe ist, hat in diesem Frühjahre 17 Schock Maulbeerstämmchen, theils plantagenartig, theils zu einer Hecke, verpflanzt und beabsichtigt diese Anpflanzung noch zu erweitern, um den Seidenbau zu betreiben, was um so erfreulicher ist, da er wohl in einem bedeutenden Umkreise der Einzige sein dürfte, welcher auch diesem so ergiebigen Erwerbzweige seine Thätigkeit zuwendet, und es läßt sich bei seinem Fleiße und seiner Ausdauer viel Gutes erwarten. Eben so besitzt er auch schon einen ziemlich bedeutenden Bienenstand, und behandelt er die Bienen nach den neuesten und zweckmäßigsten, in dieser Branche aufgestellten Methoden. Es macht in der That Vergnügen, zu sehen, wie auch das kleinste Stückchen Land von ihm aufs zweckmäßigste benutzt wird und wie jede wirthschaftliche Einrichtung vom praktischen Landwirthe zeugt. So bestehen z. B. sämmtliche Einfassungen der Rabatten in dem Lust- und Küchengarten, der ebenfalls nach seiner Anleitung und unter seiner alleinigen Aufsicht angelegt und bearbeitet wird, (er hält sich keinen Gärtner) nur aus solchen Gewächsen, die vorzügliche Nahrungsstoffe für seine, in der unmittelbaren Nähe stehenden Bienen enthalten; und ist auf diese Weise das Zierende mit dem Nützlichen auf eine den Beschauer angenehm berührende Weise verbunden. Nur ungern trennt man sich von diesem ganz einfachen und doch so ansprechenden Orte.

ʒ Schneidemühl, den 23. Mai. Die aufzuführenden Bauten für unsere Garnison machen den Vertretern der Stadt einigen Kummer. Das Baumaterial zu diesen nicht unbedeutenden Bauten besitzt die Stadt zwar in reichlichem Maße, denn sie besitzt eine Forst von 15,000 Morgen und eine Ziegelei, die viele und gute Steine liefert; doch damit ist es noch nicht abgethan; zur Ausführung des Baues ist Geld und zwar ein ziemlich bedeutendes Kapital erforderlich und das ist schlimm, denn daran mangelt es in der Kasse ganz und gar. Man hat sich deshalb nach Berlin an die dortigen Geldmänner gewendet und versucht, bei denselben eine Anleihe von einigen Tausend Thalern zu Stande zu bringen, aber, wie verlautet, sollen die Rothschilde keine besondere Lust zu dem Geschäft zeigen. — Das Bauholz zu den fraglichen Bauten ist gefällt und zwar 1182 Stämme, von denen jeder durchschnittlich bis 3 Rthlr werth ist, die Bauplätze bestimmt, und falls es gelingen sollte, irgend wo eine Anleihe zu machen, so wird man mit dem Bau sofort beginnen.

Mit unserer Garnison sind wir zufrieden und es scheint, daß dieselbe auch mit uns zufrieden ist. Man bemerkt fast durchweg ein solides Betragen, was bei der früheren Infanterie nicht überall der Fall war; ob die Ursache hiervon in einer strengeren Disziplin oder in der fortwährenden Beschäftigung, die der Kavallerist mit dem Putzen hat, zu suchen ist, wissen wir nicht, vielleicht wirken beide Ursachen zusammen.

In diesen Tagen zeigte sich in unserer Stadt eine reich gekleidete und dem äußeren Scheine nach reiche Dame und versuchte mehrere Häuser käuflich an sich zu bringen. Es kamen auch einige Käufe wirklich zu Stande; Punktationen wurden gemacht und von Seiten des vornehmen Käufers die Versicherung gegeben, daß morgen oder übermorgen ihre Tausende ankommen müßten, wo alsdann die Zahlung des Kaufgeldes erfolgen sollte. Da die Kaufpreise sehr annehmbar waren, so ließen die glücklichen Verkäufer etwas darauf gehen und so wurde mit den Faktors und zahlreichen Freunden bon gelebt auf Kosten des Verkäufers. Mittlerweile hieß es, die Dame habe sich, nachdem sie noch hier und da kostbare Kleider und andere werthvolle Gegenstände und auch Geld auf Conto ihrer Geldsendung entnommen, entfernt; man telegraphirte nach und es heißt, daß sie in Arnswalde angehalten sei und daß es keine Dame, sondern ein verkleideter Gauner sein soll. Das Publikum kann nicht genug gewarnt werden vor einer Leichtgläubigkeit, die es oft theuer genug bezahlen muß.

## Theater.

Am Montag wurde Richard Wagner's „Tannhäuser" wiederholt und steigerte nur noch die hohe Bewunderung, die das großartige Werk bei der ersten Darstellung bereits hervorgerufen. Ja, es ist ein wahres Kunstwerk, das mit jedem neuen Momente, wo wir uns in dasselbe versenken, neue Schönheiten offenbart und den Gesichtskreis für das Verständniß des großen Meisters erweitert. Wie wir, je genauer wir die einzelnen Glieder einer vollendeten Marmorstatue betrachten, zu desto größerer Bewunderung des Meisterwerks hingerissen werden und das Leben, welches der Künstler in den todten Stein hineingemeißelt hat, erst dann in seiner Allgewalt verstehen, wenn wir jede seiner Pulsadern in ihrer Wechselbeziehung zur Grundidee genau erkannt haben, so auch hier bei Wagner's genialem Werk; Musik und Gedicht sind ihm, was dem Bildhauer die Marmorblöcke; in der detaillirten Anschauung selbst des auf den ersten Blick scheinbar Unbedeutenden tritt uns die kunstgerechte Harmonie des Ganzen erst in ihrer höchsten Vollendung entgegen. Es ist ein Irrthum, wenn man sagt, Wagner's Werke seien nur dem Musiker von Fach verständlich; wie bei jedem wahren Kunstwerk wird der Kunstgebildete natürlich die hohen Schönheiten desselben am ersten erfassen, aber auch dem Laien erschließt sich bald das Verständniß, wenn er nur mit sittlichem Ernst dem Meister auf den Wegen unablässig folgt, die er zur Erreichung seines künstlerischen Zweckes gezeichnet. Freilich giebt es hier nicht eine Reihe einzelner in's Ohr fallender hübscher Nummern, die man mit Wohlgefallen anhört, dann aber mit seiner Aufmerksamkeit pausirt, bis eine neue Melodie uns fesselt, nein, wir dürfen hier unsere höchste Aufmerksamkeit keinen Augenblick von dem Werke abschweifen lassen, ohne das Verständniß zu stören und uns um den höchsten Genuß, der eben in dem harmonischen Anwachsen der kleinsten Theile zum kunstvollendeten Ganzen besteht, zu bringen, — aber dieser Genuß ist dann auch ein unendlich befriedigender, nachhaltiger, bildender. Wagner's Grundgedanke, wonach die Oper ein dramatisches Gedicht ist, das zur Hebung der Situation einer Musik bedarf, die von der Idee des Dichters unzertrennlich sein darf, ist unzweifelhaft richtig; es lag nur die eine Besorgniß nahe, daß das gerechtfertigte Bestreben, stets die größtmögliche dramatische Wahrheit zu erzielen, die warme Begeisterung, die Mutter alles wahrhaft Schönen, verbannen und an ihre Stelle allzu kalte Reflexion setzen möchte. Doch Wagner's Genie hat auch diese Klippe überwunden, der „Tannhäuser" ist voller Poesie; Rythmik und Harmonik von genialem Schwunge. Die althergebrachten musikalischen Voraussetzungen sind freilich arg über den Haufen geworfen und Neues an die Stelle gesetzt, von dem vielleicht nicht Alles gerechtfertigt und für die Dauer haltbar ist, aber Alles ist großartig gedacht und ausgeführt. Der eigentliche musikalische Schwerpunkt ruht im Orchester; es ist von einer Selbstständigkeit, wie es nirgends in früheren Opern der Fall; es giebt den Geist des Werks mit seinen Kämpfen und Stürmen in den großartigsten Ton-Fluctuationen wieder und fesselt durch unerhörte Klangmischungen von der höchsten Charakteristik. Kolossale Mittel werden in Anspruch genommen, aber trotz dieser Massenwirkungen verliert sich die Musik keinen Augenblick in nebelhafte Unklarheit, sondern verfolgt in jedem Moment mit sicherem Erfolge eine bestimmte Intention. Die eigentliche Melodieform kommt dabei freilich wenig zur Geltung, dennoch fehlt es nicht an festen rhythmischen Reihen, die sich, je kürzer sie sind und nach je längeren Pausen sie erscheinen, um so tiefer dem Hörer einprägen. — Für die Darsteller bietet die Wagner'sche Musik nicht geringe Schwierigkeiten, da sie auch in dieser Beziehung von allem Früheren abweicht. Ohne sich an die hergebrachten Recitativ-Formen zu binden, haben die einzelnen Parthieen mehr oder weniger durchweg einen recitativischen Charakter und erfordern in dieser Beziehung eine Vollkommenheit, zu der unsere Sänger sich auszubilden wenig Gelegenheit gehabt. Wagner verlangt von jedem Darsteller, daß er den Grundcharakter seiner Parthie nicht nur vollständig erfaßt und in sich aufgenommen habe, sondern ihn auch dramatisch u. musikalisch vollständig versinnliche, so daß die Konflikte, welche die Musik so wirkungsvoll zeichnet, auch äußerlich scharf ausgeprägt werden. Es kommt daher nicht darauf an, nur die Noten richtig zu singen, sondern der hauptsächliche Erfolg beruht auf der richtigen dramatischen Gestaltung, der charakteristischen Tonfärbung. Ließen unsere Darsteller in dieser Beziehung großentheils wohl auch noch mehr zu wünschen übrig, und zeigten namentlich einige einen Schwulst bei der Deklamation, den die Wagner'sche Musik ein für alle Mal nicht verträgt, so war die Darstellung im Ganzen doch eine höchst gelungene. Namentlich zeichneten sich Herr Meffert, Frau Schröder-Dümmler und Fräul. Müller aus, die auch mehrfach gerufen wurden. Wir werden noch Gelegenheit finden, näher auf ihre Leistungen einzugehen, nach der am Donnerstag zu Herrn Mefferts Benefiz stattfindenden Wiederholung. Das Orchester war vortrefflich und verdiente die Krone des Abends, Dank der vortrefflichen Direktion des Herrn Schöneck. Der brillanten Ausstattung der Oper ist bereits früher Erwähnung gethan.

## Cirque Olympique.

Herr Renz eröffnete gestern seinen geräumigen, innen geschmackvoll mit Fahnen und Wappenschildern an den Säulen dekorirten Circus vor einer eben so zahlreichen, wie glänzenden Versammlung. Wir sahen die Gesellschaften von Baptiste Loisset, Guerra, Franconi, alles ausländische Namen von großer Berühmtheit, und freuen uns, daß die edle Reitkunst in Herrn Renz einen diesen ebenbürtigen Deutschen Vertreter gefunden hat. Von den Leistungen sind besonders hervorzuheben: Die academischen Stellungen auf zwei Pferden von Herrn Carrée und zwei Knaben; Alles, was wir in diesem Genre der Gymnastik von verschiedenen Künstlern, als den Gebrüdern Price, dem Herrn Connor und Andern, Ausgezeichnetes zu ebner Erde haben ausführen sehen, das leistet Herr Carrée in noch erstaunlicherem Grade zu Pferde, ja auf zwei Pferden; in gleichem Maaße überraschend, wiewohl nicht zu Pferde ausgeführt, waren die Persischen Spiele von den Herren Leon und Nesnami; der eine derselben hält eine fast bis an das Dach des Circus reichende Stange in seinem Gürtel befestigt in die Höhe und der andere macht an derselben die merkwürdigsten Kletterkünste, den Kopf bald nach oben, bald nach unten, bald wagrecht von der Stange abragend, bald auf deren Spitze balancirend; auch der hier bereits mit Beifall aufgenommene Leitertanz wurde von einem der die Pausen ergötzlich ausfüllenden tüchtigen Komiker Leon, Mariano und Qualitz mit höchster Gewandtheit ausgeführt; sehr wacker waren auch die Rückwärts-Sprünge des Hrn. Victor vom Pferde aus durch verschiedene Reifen, ferner die auf ungesatteltem Pferde von Herrn B. Foureaux geblasene Pièce auf dem Cornet à Piston; die Fertigkeit des Herrn Lorenz als Jongleur zu Pferde war beim Werfen der Kugel durch 2 hochstehende Reifen von ganz geringem Umfange zu bewundern; nicht minder die komische Scene: „der Tolle" von Herrn Lepicq, und endlich die Voltige sämmtlicher Reiter über 1 bis 6 Pferde, wobei sich mehrere durch unglaubliche Sprungfertigkeit hervorthaten. Herrn Creters Barrieren-Voltige auf ungesatteltem Pferde erwarben sich viel Beifall. Von den Damen sprang Frl. Virginie sehr wacker vom Pferde aus durch mehrere Reifen, voltigirte sehr gewandt und zeigte sich auch als graziöse Tänzerin; Frl. J. Liphard tanzte ihre Valencaise mit viel Geschmack; Frau Tourniaire macht sehr graziöse Pas und Attituden zu Pferde, als gewandte Schul-Reiterin produzirte sich Fräulein Mathilde. Vorher hatte Herr Direktor Renz selbst das Schul-Pferd Mac-Donald, einen Trakehner Schimmel-Hengst, in den höheren Schulgängen mit höchster Gewandtheit vorgeritten, dann aber den herrlichen Arabischen Hengst Al-Mansor, von ihm selbst trefflich dressirt vorgeführt; prächtig war besonders das Aufsteigen des edlen Rosses, und seine Tanz-Evolutionen auf den Hinterbeinen. Den Schluß bildete eine sehr malerisch gerittene Quadrille mit Blumenguirlanden, von Herrn Direktor Renz selbst angeführt.

Der Beifall war bei den Haupt-Produktionen sehr reichlich, auch erfolgten vielfache Hervorrufe und die Zuschauer schieden sehr befriedigt von dem durch Mannigfaltigkeit eben so belebten, als durch den Glanz der Costüme und die gute Beleuchtung brillanten Schauspiel.

## Handels-Berichte.

Berlin, den 24. Mai. Weizen bei Ladungen 60 a 66 Rt., im Detail 61 a 67 Rt. Roggen loco 51 a 54 Rt., 86 Pfd. 50⅔ Rt. incl. Gew bez., p. Frühjahr 49½ a 51 bis 49½ Rt. verk., p. Mai-Juni 50 bis 51½ Rt. verk., p. Juni-Juli 50½—51¾ Rt. verk., p. Juli-August 49—51⅝ Rt. verk.

Gerste, loco 38 a 40 Rt., kleine 37 a 39 Rt.

Hafer, loco 28 a 30 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 30 Rt. nominell.

Erbsen, Koch- 52 a 56 Rt.. Futter- 51 a 52 Rt.

Winterrapps 80—79 Rt. Winterrübsen 79—78 Rt. Sommerrübsen 66—65 Rt. Leinsamen 66—65 Rt

Rüböl loco 10⅓ Rt., p. Mai 10¼ Rt. bez. u. Gd., 10⅓ Rt. Br., p. Mai-Juni 10⅓ Rt. Br., 10¼ Rt. Gd., p. Juni-Juli 10⅓ Rt. Br., 10¼ Rt. Gd., p. Juli-Aug 10 5/12 Rt. Br., 10⅓ Rt Gd., p. Aug.-Sept. 10½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 10⅔ Rt. Br.

Leinöl loco 11⅓ Rt., p Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 25¾ Rt. bez., p. Mai 24¼ Rt. bez., 24½ Rt. Br., 24⅓ Rt. Gd., p. Mai-Juni do., p. Juni-Juli 24½ Rt. Br., 24⅓ Rt. Gd., p. Juli-August 24 Rt. Br., 23¾ Rt. Gd., p. August-September 23¼ Rt Br., 23 Rt. Gd.

Weizen ohne nennenswerthe Aenderung. Roggen in sehr aufgeregter Steigerung in überraschender Weise steigend, gab später in Folge der Stettiner Depeschen 1½ a 2 Rt. nach und schloß wieder etwas fester. Hafer begehrt. Rüböl ruhig. Spiritus in ungefähr gleicher Tendenz wie Roggen und ebenfalls mit matterm Schluß.

Berichtigung. In der gestrigen Nummer muß es unter Musterung Polnischer Zeitungen Zeile 4 von oben statt Sarski — „Larski", Zeile 6 statt Schriften — „Schlüssen", Zeile 14 statt Jahrhunderte — „Jahrtausende", Zeile 21 statt ausgeführt — „ausgesät" heißen.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen.

## Angekommene Fremde.

Vom 25. Mai.

SCHWARZER ADLER. Distrikts-Kommiss. Griemberg aus Schrimm; die Gutsbesitzer Smitkowski aus Łęg und v. Baranowski aus Gwiazdowo.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Moraczewski aus Ciszewo und v. Nieświastowski aus Słupin; Inspekt. der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Freudenthal aus Berlin; Kaufmann Klemm aus Stettin.

BAZAR. Gutsbesitzerssohn Graf Mielżynski aus Köbnitz; die Gutsbesitzer v. Sokolnicki aus Murzynówko, Berendes aus Brzoza, v. Jaraczewski aus Lipno, v. Niegolewski aus Niegolewo, v. Rekowski aus Kęszyce und Frau Gutsb. v. Radońska aus Daleszyno.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bergemann aus Berlin, Schulz aus Schweinfurth, Mühlbach aus Elberfeld, Christ aus Bielefeld, Dirks aus Frankfurt a. M., Rothe aus Grünberg und Pabst aus Kirsen; Pastor Spiker aus Boyadel; Dekan Twardowski aus Gozdowo; Gutsb. Niklewicz aus Marzenie; Kunstreiter Parriß und die Kunstreiterinnen Tourniair und Krause aus Stettin.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Triepke aus Waldenburg; die Sänger Schattinger und Kalla aus Insbruck; Bürger v. Potworowski aus Wreschen; Ingenieur Mooré aus Paris; die Gutsbesitzer v. Kalkstein aus Stawiany, Graf Mięczyński aus Pawłowo, v. Swięcicki aus Rogowo, v. Korytowski aus Grochowisko und v. Szeliski aus Pawłowo; die Gutsb.-Frauen v. Koszutska aus Magnuszewice und v. Łaszczyńska aus Grabowo; Großbritannischer Kab.-Courier du Plat aus London und Bürger Szymanski aus Pleschen.

GOLDENE GANS Gutsbesitzer Schulz aus Strzałkowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Reder aus Apolda, Levy und Garderobier Müller aus Berlin; die Geschäftsführer Weesenberg aus Neustadt-Eberswalde und Krummbach aus Somhausthal.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Węglewski aus Schroda und Frau Apotheker Grochowska aus Miłosław.

WEISSER ADLER. Gutspächter Niklaß aus Bielawy; Posthalter Schöning und Frau Posthalter Michaelis aus Kurnik.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Kaufmann Loßberger aus Hanau; Frau Bürger Zakrzewicz und Fräulein Kozinska aus Grätz.

DREI LILIEN. Spediteur Seiler aus Lissa; Maurermstr. Reimann und Destillateur Knoll aus Grätz.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufl. Wolffsohn aus Neustadt b. P., Cohn aus Witkowo, Bergas aus Grätz, Hahn aus Fraustadt und Frau Kaufmann Landsberg aus Santomysl.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufl. Goldschmidt aus Kosten, Golland aus Jarocin, Oettinger sen. und Oettinger jun. aus Rackwitz.

KRUG'S HOTEL. Lieferant Friedrichs aus Stettin.

GOLDENER ADLER. Mühlengutsbesitzer Busse aus Jerzykowo.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Grünberg aus Strzałkowo und Silberstein aus Santomysl.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbesitzer Graf Dzieduszycki aus Lemberg, logirt Markt 78.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Ein numerirter Stuhl auf den ersten Platz, geltend für **alle** Vorstellungen im Sommer-Theater, mit einziger Ausnahme der Benefize, 15 Rthlr.
Eine Personalkarte ins Parterre für **alle** Vorstellungen wie oben . . . . . . . . . 10 Rthlr.
Eine Aktie auf 12 Billets auf den ersten Platz (numerirte Stühle) für beliebige Vorstellungen im Abonnement, mit dem Rechte, jedes Mal zwei Billets abstempeln zu lassen, wie beim Abonnement im Stadt-Theater . . . 3 Rthlr.
(Es werden nur so viel Aktien ausgegeben, daß jeder Abonnent gewiß sein kann, seine Plätze zu bekommen.)
Eine Aktie auf 12 Parterre-Billets, in beliebiger Anzahl zu benutzen . . . . . . . . . . 2 Rthlr.

Kassen-Preise.

Ein numerirter Stuhl . . . . . . . . . . . . 10 Sgr.
Parterre . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Gartenfesten mit großen Concerten an Sonntagen kostet das Concert-Billet zu Gunsten des Orchesterpersonals 1 Sgr.

Aktien-Billets für das Sommer-Theater werden von Mittwoch den 25. d. M. in Busch's Hôtel de Rôme Parterre ausgegeben. Franz Wallner.

---

Als Verlobte empfehlen sich:
Caroline Grünberg,
Herrmann Joseph.
Strzalkowo. Pleschen.

---

Freunden die Nachricht, daß meine liebe Frau Malwina geb. Nowacka gestern den 24. Mai um $1\frac{1}{2}$ Uhr Morgens von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden worden.
Posen, den 25. Mai 1853.
L. Nieczkowski.

---

Bei **Im. Tr. Wöller** in **Leipzig** erschien nachstehendes, für **Gärtner und Gartenfreunde** gleich nützliches Buch, dessen grosse Brauchbarkeit sich seit vielen Jahren bewährt hat, und kann dieses durch **jede Buchhandlung des In- und Auslandes** bezogen werden, in **Posen** vorräthig bei ***E. S. Mittler:***

**Der unterweisende**

# Zier- u. Nutzgärtner.

Vollständ. Lehr- und Handbuch des **Gartenbau's in allen seinen einzelnen Zweigen und Verrichtungen.** Enthaltend: Praktische, auf langjähr. Erfahrungen begründete Anleitung, **alles Erforderliche** bei den **Anlagen, Culturen und Treibereien** in der **Zierpflanzen-, Baum-, Obst-, Wein- und Gemüsezucht** auf die **zweckmäßigste und vereinfachteste Weise** so zu besorgen, daß bei dem größten **Vergnügen** der höchste **Nutzen** erzielt wird. Für **Gärtner** und **Gartenfreunde,** sowie als Leitfaden für **Gärtnerlehranstalten** bearbeitet von **C. F. Förster.** (Mit Abbildungen.)
**Dritte, gänzlich umgearb. und bedeutend vermehrte Auflage.**
1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Vorstand der Pfälz. Gartenbaugesellschaft erklärte, daß ihn noch kein Gartenbuch so angesprochen habe, wie dieses, und krönte des Verfassers Verdienst durch ein Ehren-Diplom.

Ueberhaupt vereinigen — nach dem einstimmig. Urtheile der tüchtigsten Praktiker — dieses u. **Gruner-Förster's Blumen- und Monatsgärtner** auf ausgezeichnete Weise wissenschaftl. Gründlichkeit mit der leichtfaßlichsten Deutlichkeit und enthalten einen wahren Schatz von wohlgeprüften Erfahrungen, weshalb sie auch sämmtlich eine der ersten Stellen unter den Gartenbüchern einnehmen.

---

Edictal-Citation.

Nachstehende verschollene Personen:

a) der Müllergeselle Gottfried Ernst Hoffmann aus Ober-Tschirnau, geboren den 11. April 1807, Sohn des Freihäuslers und Maurers Gottfried Hoffmann, welcher 1831 auf die Wanderschaft nach Polen gegangen ist;
b) der Zimmergeselle George Friedrich Großmann aus Rützen, geboren den 17. November 1771, welcher vor circa 30 Jahren ebenfalls nach Polen ausgewandert ist, resp. deren unbekannte Erben und Erbnehmer, so wie die muthmaßlichen Erben des Großmann, als dessen Ehefrau Marie Elisabeth Großmann geb. Schäfer und deren Kinder

Johanne Juliane Eleonore
Carl Friedrich
Heinrich August
Friederike Louise Charlotte
} Geschwister Großmann,

werden hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf
den 25. November 1853 Vormittags 10 Uhr
vor dem Herrn Kreisrichter Menzel in unserem Partheienzimmer anberaumten Termine bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden und die Identität ihrer Person resp. ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls die sub a. und b. genannten Personen für todt erklärt und deren nachgelassenes Vermögen den sich legitimirenden Verwandten oder in deren Ermangelung dem Königlichen Fiskus als herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Guhrau, den 7. Februar 1853.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

---

# Bad Homburg
## bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in **Krankheiten der Leber** und **der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

**Von sehr durchgreifender Wirkung** ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Hierzu kommt noch eine **Molkenanstalt**, welche in einem parkähnlichen Garten in der unmittelbarsten Umgebung der Stadt angelegt ist. Es werden jeden Morgen sowohl hier in einem elegant eingerichteten Pavillon, als auch in den Brunnen-Anlagen die frisch bereiteten Ziegenmolken verabreicht. In demselben Garten hat man auch ein **frisches Gebirgswasser** zu einem **Sturzbade** gefaßt.

Außer dem **neuen Badhause**, worin die Mineral-Wasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe **Homburgs**, der sich seit 12 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hôtels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das großartige **Conversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle**, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen** und **Holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus 2c., von Frankfurt entfernt.

**Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1853.**

---

Die neuesten und modernsten Kinder-Anzüge, so wie Modewaaren zu den billigsten Preisen empfiehlt
**Henriette Schulz,**
vis-à-vis der Landschaft, Nr. 32.

---

Durch vortheilhafte Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe empfiehlt **Batiste**, modern und fein, à 6 Sgr. pro Elle, **Mousseline** oder **Organdi's**, modern und fein, à 7 Sgr. pro Elle, wie auch eine Parthie vorjähriger **Batiste**, à $4\frac{1}{2}$ und 5 Sgr. pro Elle.
**Bernhard Rawicz,**
Wilhelmsstr. Hôtel de Dresde, Eckladen.

---

**Eiserne feuerfeste Geldschränke.**

Von den in meiner Fabrik angefertigten Geldschränken, welche sich seit vielen Jahren bei mehreren gewaltsamen Einbrüchen, wie auch bei Feuersgefahr auf das sicherste bewährt haben, habe ich bei
Herrn **M. J. Ephraim in Posen**
eine Niederlage errichtet, woselbst solche mit den neuesten Verbesserungen in verschiedener Größe und gefälliger Möbelform zu festen Fabrikpreisen vorräthig sind.
***M. Fabian,***
Kunstschlosser in Berlin.

---

**Drainir-Werkzeuge**
in bester Gattung sind vorräthig bei
***M. J. Ephraim.***

---

Feinen Pecco-Thee à 1 Rthlr. 20 Sgr. pro Pfd., und feinen Gonpowder Thee à 1 Rthlr. pro Pfund offerirt
**Michaelis Peiser,**
Russische Theehandlung, Breslauerstr. Nr. 7.

---

**Landwirthschaftliches!**
Das Commissions-Lager des
echten Peruanischen Guano
vom Oekonomie-Rath Herrn C. Geyer in Dresden befindet sich in Posen beim
Spediteur **Moritz S. Auerbach,**
Comptoir: Dominikanerstraße.

---

**Frischer Maitrank**
bei ***W. F. Meyer & Comp.***

---

**Maitrank** täglich frisch à 10 Sgr. die Flasche
bei ***J. Tichauer.***

---

1000 bis 1500 Viertel
gute gesunde Speise- und Saat-Kartoffeln sind billigst zu haben auf Dom. **Plewisk** bei Posen.

---

# Wasch-Seife.

Da ich mit meinem bedeutenden Lager von Wasch-Seifen räumen will, so verabfolge ich von jetzt an für 1 Rthlr. — 8 Pfd., 10 Pfd., 12 bis 16 Pfd.
**J. Dartsch,** Markt Nr. 72.

---

Die zweite Sendung neuer Heringe à 1 Sgr. das Stück und delikaten geräucherten Silberlachs à 9 und 10 Sgr. pro Pfund empfiehlt ***Isidor Appel jr.,***
Wilhelmsstr. Nr. 15. neben der Preuß. Bank.

---

**Die erste Sendung**
## wirklich neuer Heringe
empfing **Isidor Busch,**
Wilhelmsstraße Nr. 8. zum „goldenen Anker."

---

Messinaer Apfelsinen à 1 Sgr. pro Stück und frische grüne Pomeranzen offerirt billigst ***Michaelis Peiser,***
Breslauerstr. Nr. 7.

---

# Steinkohlen-Theer

verkaufe ich, so weit mein Vorrath reicht, die Tonne zu 2 Rthlr. **G. Bielefeld,** Markt 87.

---

# Frische Maibutter

ist in Eichborn's Hôtel so eben angelangt, und wird dieselbe einzeln wie auch im Ganzen pro Pfd. mit $8\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft.

---

Ein Buch- und Rechnungsführer, der gleichzeitig die Hofwirthschaft mit zu besorgen hat, in gesetzten Jahren, unverheirathet, findet in einer Landwirthschaft ein passendes Unterkommen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

---

Ein verheiratheter Mann im besten Alter, der seit mehr als 20 Jahren die Landwirthschaft praktisch und selbstständig betrieben und der Polnischen wie auch der Deutschen Sprache gleich mächtig ist, wünscht von Johanni d. J. als Administrator placirt zu werden, gleichviel ob in Preußen oder Polen. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth **Suder** zu **Löbau** in Westpreußen.

---

Der Laden nebst Wohnung des Vergolder Herrn Haller in meinem Hause Breslauerstraße Nr. 31. ist zu Michaelis d. J. zu vermiethen. L. Jonas.

---

# ODEUM.

Heute Donnerstag den 26. Mai
**erstes Garten-Concert**
der Tyroler Natursänger-Familie
**Schattinger,**
wozu Damen und Herren freundlichst eingeladen werden. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Programms sind Abends an der Kasse zu haben.

---

Heute Mittwoch den 25.: Harfen-Concert.
**Eduard Hitze,**
Berlinerstraße Nr. 15.

---

**Danksagung.**

Von einem lebensgefährlichen hitzigen Nervenfieber in meinem 69. Jahre heimgesucht, hat mich, mit Gottes Beistand, der praktische Arzt Herr Dr. Kramarkiewicz hier durch seine eben so ausgezeichnete Behandlung der Krankheit als unermüdeten Fleiß wieder hergestellt, wofür ich mich verpflichtet halte, diesem edlen Manne öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
**Aron Skamper.**

---

**Angekommene Fremde.**
Vom 24. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Adeline Krause, Elisa Tourniair, Mitglieder der Renzschen Kunstreitergesellschaft, u. Kunstreiter Parriß aus Stettin; Pastor Brennecke aus Magdeburg; Gutspächter Betcher und Wirthschafts-Administrator Großkreutz aus Olerin; Student Hüttner aus Schroda; die Kaufleute Pabst aus Viersen, Rothe aus Grünberg, Dirks aus Frankfurt a./M., Christ aus Bielefeld, Bergemann aus Berlin, Schulz aus Schweinfurth und Mühlbach aus Elberfeld; Pastor Spicker aus Bogadel; Dekan Twardowski aus Gozdowo; Gutsbes. Niklewicz aus Marzenin.

---

**Posener Markt-Bericht vom 25. Mai.**

| | Von Thlr. | Von Sgr. | Von Pf. | Bis Thlr. | Bis Sgr. | Bis Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz. | 2 | 8 | 10 | 2 | 17 | 10 |
| Roggen dito | 1 | 27 | 10 | 2 | 2 | 2 |
| Gerste dito | 1 | 18 | 10 | 1 | 23 | 4 |
| Hafer dito | 1 | 5 | 10 | 1 | 10 | — |
| Buchweizen dito | 1 | 21 | 1 | 1 | 23 | 4 |
| Erbsen dito | 2 | 2 | 2 | 2 | 6 | 8 |
| Kartoffeln dito | — | 15 | — | — | 17 | 6 |
| Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd. . . | — | 25 | — | 1 | — | — |
| Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd. . . | 11 | 15 | — | 12 | 15 | — |
| Butter, ein Fass zu 8 Pfd. . . | 2 | — | — | 2 | 5 | — |

**Marktpreis für Spiritus** vom 25. Mai. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $21\frac{1}{2}$—22 Rthlr.

---

# COURS-BERICHT.

Berlin, den 24. Mai 1853.

**Preussische Fonds.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Staats-Anleihe . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | $101\frac{3}{4}$ |
| Staats-Anleihe von 1850 . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | 104 | — |
| dito von 1852 . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | 104 | — |
| dito von 1853 . . . . . . | 4 | — | — |
| Staats-Schuld-Scheine . . . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $93\frac{3}{8}$ |
| Seehandlungs-Prämien-Scheine. . . . | — | 163 | — |
| Kur- u. Neumärkische Schuldv.. . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $92\frac{1}{4}$ |
| Berliner Stadt-Obligationen . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | $102\frac{3}{4}$ | — |
| dito dito . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $92\frac{3}{4}$ |
| Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $99\frac{7}{8}$ |
| Ostpreussische dito . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | 97 |
| Pommersche dito . . . . | $3\frac{1}{2}$ | $99\frac{5}{8}$ | — |
| Posensche dito . . . . | 4 | — | $104\frac{3}{8}$ |
| dito neue dito . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | 98 |
| Schlesische dito . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $99\frac{1}{2}$ |
| Westpreussische dito . . . . | $3\frac{1}{2}$ | $96\frac{3}{4}$ | — |
| Posensche Rentenbriefe. . . . . . . . | 4 | — | $100\frac{3}{4}$ |
| Pr. Bank-Anth. . . . . . . . . . . . . . | 4 | — | 110 |
| Cassen-Vereins-Bank-Aktien . . . . . | 4 | — | — |
| Louisd'or . . . . . . . . . . . . . . . . | — | — | $111\frac{1}{8}$ |

**Ausländische Fonds.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Russisch-Englische Anleihe . . . . . | 5 | — | $119\frac{1}{2}$ |
| dito dito dito . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | $103\frac{3}{4}$ | — |
| dito 2—5 (Stgl.) . . . . . . . . . | 4 | — | $98\frac{1}{4}$ |
| dito P. Schatz obl. . . . . . . . . | 4 | — | $92\frac{3}{4}$ |
| Polnische neue Pfandbriefe . . . . . | 4 | $97\frac{1}{2}$ | — |
| dito 500 Fl. L. . . . . . . . . . . | 4 | $92\frac{7}{8}$ | — |
| dito 300 Fl.-L. . . . . . . . . . . | — | — | — |
| dito A. 300 fl. . . . . . . . . . . | 5 | — | $98\frac{1}{2}$ |
| dito B. 200 fl. . . . . . . . . . . | — | — | 23 |
| Kurhessische 40 Rthlr. . . . . . . . . | — | $39\frac{5}{8}$ | — |
| Badensche 35 Fl. . . . . . . . . . . . | — | $23\frac{1}{4}$ | — |
| Lübecker St.-Anleihe. . . . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | $104\frac{1}{4}$ |

**Eisenbahn-Aktien.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Aachen-Mastrichter . . . . . . . . . . | 4 | — | $84\frac{3}{4}$ |
| Bergisch-Märkische . . . . . . . . . . | 4 | — | $75\frac{1}{2}$ |
| Berlin-Anhaltische . . . . . . . . . . | 4 | — | 137 |
| dito dito Prior. . . . . . . . | 4 | — | — |
| Berlin-Hamburger. . . . . . . . . . . | 4 | — | $113\frac{1}{4}$ |
| dito dito Prior. . . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | 104 |
| Berlin-Potsdam-Magdeburger . . . . | 4 | — | $96\frac{1}{2}$ |
| dito Prior. A. B. . . . . . . . . . | 4 | — | $100\frac{1}{4}$ |
| dito Prior. L. C. . . . . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | $102\frac{1}{2}$ | — |
| dito Prior. L. D. . . . . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | $102\frac{1}{2}$ | — |
| Berlin-Stettiner . . . . . . . . . . . | 4 | — | 158 |
| dito dito Prior. . . . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | — |
| Breslau-Freiburger St. . . . . . . . . | 4 | — | $134\frac{1}{2}$ |
| Cöln-Mindener . . . . . . . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $122\frac{5}{8}$ |
| dito dito Prior. . . . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | 103 | — |
| dito dito II. Em. . . . . . . . . | 5 | — | $101\frac{3}{4}$ |
| Krakau-Oberschlesische . . . . . . . . | 4 | — | $93\frac{3}{4}$ |
| Düsseldorf-Elberfelder . . . . . . . . | 4 | — | $90\frac{1}{4}$ |
| Kiel-Altonaer . . . . . . . . . . . . . | 4 | — | 109 |
| Magdeburg-Halberstädter. . . . . . . | 4 | — | 190 |
| dito Wittenberger. . . . . . | 4 | $49\frac{1}{4}$ | — |
| dito dito Prior. . . . | 5 | 102 | — |
| Niederschlesisch-Märkische. . . . . . | 4 | — | $100\frac{1}{4}$ |
| dito dito Prior. . . | 4 | — | 101 |
| dito dito Prior. . . | $4\frac{1}{2}$ | $102\frac{5}{8}$ | — |
| dito Prior. III. Ser. . . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | $102\frac{3}{4}$ |
| dito Prior. IV. Ser. . . . . | 5 | $103\frac{1}{4}$ | — |
| Nordbahn (Fr.-Wilh.) . . . . . . . . | 4 | — | $57\frac{3}{4}$ |
| dito Prior. . . . . . . . . . . . | 5 | — | — |
| Oberschlesische Litt. A. . . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | 225 | — |
| dito Litt. B. . . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $184\frac{3}{4}$ |
| Prinz Wilhelms (St.-V.) . . . . . . . | 4 | 48 | — |
| Rheinische. . . . . . . . . . . . . . . | 4 | — | $89\frac{1}{2}$ |
| dito (St.) Prior. . . . . . . . | 4 | — | — |
| Ruhrort-Crefelder . . . . . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| Stargard-Posener . . . . . . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{4}$ | — |
| Thüringer . . . . . . . . . . . . . . . | 4 | — | $113\frac{1}{2}$ |
| dito Prior. . . . . . . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | $102\frac{1}{4}$ |
| Wilhelms-Bahn . . . . . . . . . . . . | 4 | $200\frac{1}{4}$ | — |

Die Börse blieb auch heute matt gestimmt und mehrere Aktien stellten sich niedriger, schlossen aber meist etwas fester. Von Wechseln waren Amsterdam in beiden Sichten, lang Hamburg, Wien, Frankfurt und Petersburg niedriger.